

## **MUSICI und MusMig. Kontinuitäten und Diskontinuitäten**

### **Abstract**

Musiker waren schon immer eine Berufsgruppe, die eine hohe Mobilität aufwies. Insbesondere in der Frühen Neuzeit sind zahlreiche Musiker bekannt, die aus unterschiedlichsten Gründen ihre Heimat- und Wirkungsorte temporär oder definitiv verließen. Wanderungsbewegungen beschränkten sich dabei nicht auf einzelne Regionen und Länder, sondern erstreckten sich auf ganz Europa und darüber hinaus. Diesem Phänomen und die mit ihm verbundenen Konsequenzen wird aktuell in interdisziplinären und internationalen Forschungsgruppen nachgegangen. Während das Projekt „MUSICI. Musicisti europei a Venezia, Roma e Napoli“ bis 2012 europäische Musiker fokussierte, die zwischen 1650 und 1750 mit verschiedensten Zielsetzungen nach Venedig, Rom und Neapel reisten und dort in unterschiedlichsten Positionen aktiv waren, erforscht das jüngst gestartete Projekt „MusMig. Music Migrations in the Early Modern Age: the Meeting of the European East, West and South“ ab 2013 Migrationsbewegungen von Musikern im 16. und 17. Jahrhundert vor allem im östlichen Europa.

„Migration“ wird dabei nicht nur als „Wanderung“ verstanden, sondern als jede Bewegung im territorialen Raum. Somit fallen auch Reisen von Musikern und Operntruppen zum Zwecke der Aufführung musikalischer Werke, Kavaliereisen, an denen Musiker teilnahmen, Ausbildungsreisen oder Gesellenwanderungen unter die Untersuchungsobjekte des Projekts. Auch der Begriff „Musiker“ wird weit gefasst und umfasst neben Instrumentalisten, Komponisten und Sängern u.a. auch Textdichter, Instrumentenbauer und Musiktheoretiker. Als Projektergebnis werden Erkenntnisse darüber erwartet, dass die Migration von Musikern maßgeblich zur Dynamik und Synergie der europäischen Kulturszene beigetragen, eine Katalysatorfunktion in Bezug auf Innovationen, auf

stilistische Veränderungen sowie auf den Wandel von musikalischen und sozialen Mustern ausgeübt und insgesamt die Formierung einer gemeinsamen europäischen kulturellen Identität stimuliert hat.

### **MUSICI und MusMig**

Als Fortführung von MUSICI baut MusMig auf den Erfahrungen des Vorgängerprojekts auf – und muss sie angesichts neuer Fragestellungen modifizieren. Während sich z.B. MUSICI auf drei italienische Städte (Venedig, Rom, Neapel) und ihre musikalischen Institutionen konzentrierte und die dorthin reisenden „ausländischen“ Musiker (zu denen auch Musiker der anderen betrachteten Städte zählen mussten, da sie aus einem anderen Territorium stammten) erfasste, ist MusMig breiter angelegt und muss Möglichkeiten bieten, jede Art von Lokalität aufnehmen zu können: vom Hof über die Reichsstadt bis zum ländlichen Kloster. Auf systematischer Ebene hat dies eine stärkere Generalisierung zur Folge, die es ermöglicht, eine größere Bandbreite an Orten zu erfassen. Während für Venedig, Rom und Neapel eine relativ genaue Aufschlüsselung der institutionellen Arbeitgeber von Musikern erfolgen konnte, ist dies aufgrund der Fülle von Institutionen im Untersuchungsgebiet von MusMig nicht mehr möglich. Hier müssen auf genereller Ebene Klassifizierungsmöglichkeiten geschaffen werden, die es dennoch ermöglichen, aussagekräftige Auswertungen zu garantieren. Gleichzeitig müssen angesichts veränderter politischer Rahmenbedingungen etwa Regierungsformen stärker ausdifferenziert werden. Während Venedig eine Republik, Rom eine kirchliche Wahlmonarchie und Neapel ein von einer erbmonarchischen Fremdmacht beherrschtes Territorium war, ist die Bandbreite im Alten Reich und darüber hinaus ungleich größer: vom Heiligen Römischen Reich über Großherzogtümer, Fürstbistümer, Reichsstädte zu weiteren Metropolen (etwa die Stadt Leipzig, die zwar zum Herzogtum Sachsen gehörte, aber aufgrund ihres Status als Messestadt eine Sonderstellung einnimmt).

Die Betrachtung der Systematik soll jedoch nicht im Fokus des Vortrags stehen. Vielmehr wird anhand des bereits abgeschlossenen MUSICI-Projekts dargestellt, wie methodisch mit den Daten auf Visualisierungsebene umgegangen wurde, um dann aufzuzeigen, in welcher Richtung die bestehenden Darstellungsformen weiterentwickelt werden und neue Zugangsmöglichkeiten für Forschende bieten können. Am Beispiel eines Teilprojekts des MusMig-Projekts wird demonstriert, wie sich die Fragestellung durch

digitale Methoden unterstützen lässt und welche Darstellungsformen dafür benötigt werden.

### **Musikermigration im dynastischen Kontext**

Dieses Teilprojekt untersucht ein Konglomerat an Höfen, die dynastisch miteinander verbunden sind und im Zuge der Sukzession miteinander verschmolzen wurden: der Hof der Münchner Wittelsbacher sowie die Wittelsbachischen Nebenlinien Pfalz-Neuburg, Pfalz-Sulzbach und Pfalz-Zweibrücken. Die Untersuchung fokussiert hauptsächlich zwei Aspekte:

1. Inwiefern beeinflussen die dynastische Verbindung einerseits und die notwendigerweise erfolgten Sukzessionen andererseits die Wanderung von Musikern?
2. Inwiefern werden Musiker verschiedener lokaler Abstammung zur höfischen Profilbildung benutzt, wie es allem Anschein nach in Mannheim (böhmische Musiker) und München (italienische Musiker) geschah?

Während im ersten Aspekt vor allem Binnenmigrationen untersucht werden, die durch Residenzverlagerungen ausgelöst wurden, stellt der zweite Aspekt Fragen der Musikerrekrutierung in den Mittelpunkt. Eine Kontextualisierung der Ergebnisse erfolgt durch die Betrachtung von Vergleichshöfen: Hannover (Residenzverlagerung durch Sukzession Georgs von Hannover auf den englischen Thron) und Dresden (dynastische Verschmelzung mit den albertinischen Nebenlinien sowie Profilbildung durch gezielte Musikerrekrutierung).

Die Datengrundlage bilden insbesondere Rechnungs- und Besoldungsbücher, die von den Höfen erhalten sind und aus denen Anstellungszeiten und Gehaltshöhe der Musiker ermittelt werden können. In Einzelfällen finden sich auch weitere Hinweise.

Die digitale Erfassung von Musikern der genannten Höfe mithilfe des sogenannten Aspekt-Datenmodells bietet entscheidende Vorteile. Mit den feinstrukturiert abgelegten Daten lassen sich verschiedenste Auswertungen vornehmen, die einerseits die kurz umrissenen Fragestellungen beantworten können, andererseits ein Fülle von weiteren Informationen bereitstellen, die ein umfassendes Bild des migrierenden höfischen Musikers und der Marktmechanismen in Bezug auf musikalische Human resources im höfischen Umfeld zeichnen. So ist festzustellen, ob und in welchem Maße dynastisch

verbundene Höfe untereinander Musiker kurzfristig oder längerfristig austauschten (siehe Abbildung 1). Ebenso lässt sich eruieren, ob Musiker bereits im Vorfeld einer abzusehenden Sukzession Kontakte zum nachfolgenden Regenten knüpften oder sogar in seine Dienste traten, um ihre Stelle zu sichern (siehe Abbildung 2). Die Untersuchung der Rekrutierung kann Informationen darüber geben, ob es bestimmte Rekrutierungszentren gab, die entweder durch Persönlichkeiten (Gesandte, Residenten, Agenten, andere Vermittler) oder Institutionen (Höfe, kirchliche Institutionen) definiert sind. Sie zeigt außerdem, ob es Musiker gab, die ohne erkennbaren Vermittler eine Anstellung am Hofe fanden. Zusätzlich werden Karrierewege bekannt, die Musiker nahmen, um an einen besonders renommierten Hof zu gelangen.

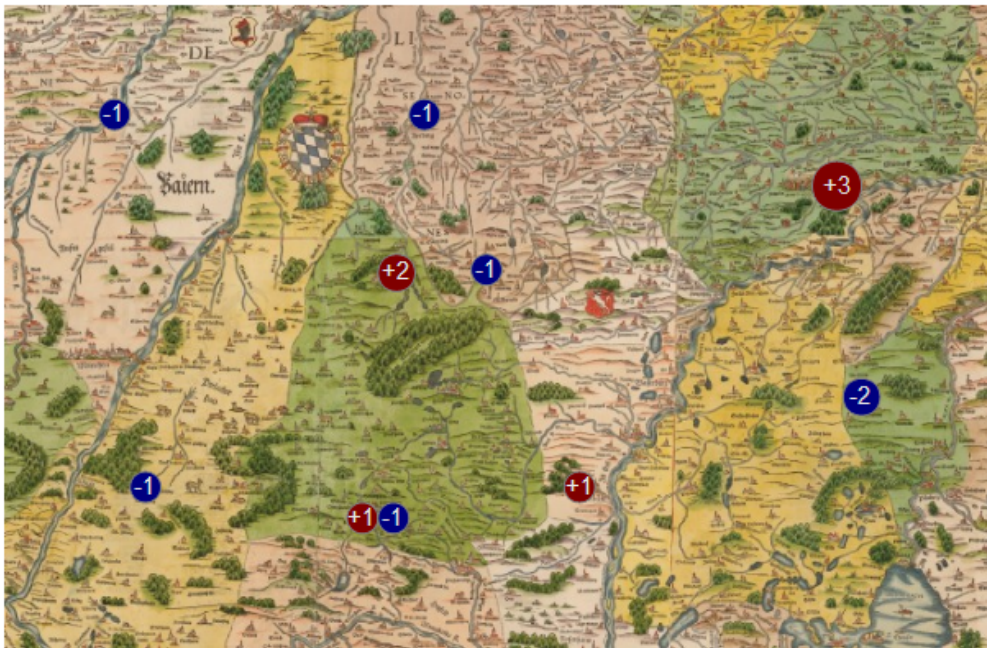
### **Zahl der erwarteten TeilnehmerInnen**

Der Vortrag richtet sich nicht an ein spezifisch musikwissenschaftliches Publikum, sondern an das Konferenzpublikum im Allgemeinen. Im Vordergrund stehen grundsätzliche Fragen der Auswertung und Visualisierung, die für alle Disziplinen relevant sind. Daher ist mit einer eher hohen Teilnehmerzahl zu rechnen, die selbstverständlich in Relation zur Teilnehmerfrequenz der Konferenz insgesamt steht.

### **Technische Ausstattung**

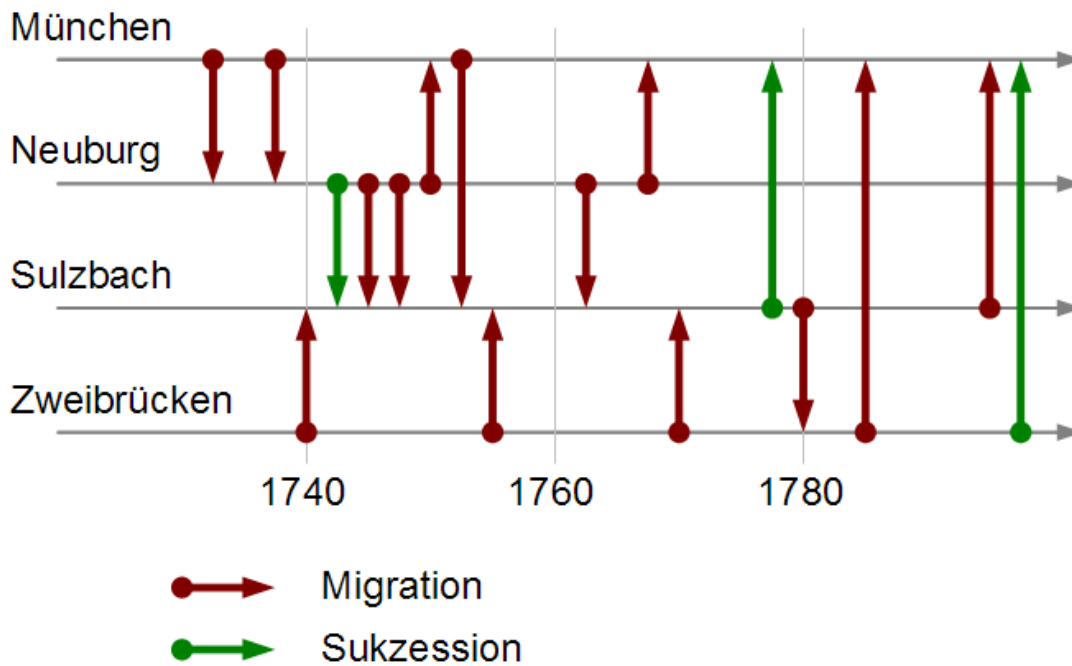
Für den Vortrag wird die konferenzübliche Hardware Laptop und Beamer benötigt.

Abbildung 1



- Rekruierungsort
- Rekrutierungsziel

Abbildung 2



## Referenten

Dr. Berthold Over

Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft – Abteilung Musikwissenschaft

Johannes Gutenberg-Universität

Jakob-Welder-Weg 18

55128 Mainz

Tel +49 / (0)6131 / 39-22781

Mail [over@uni-mainz.de](mailto:over@uni-mainz.de)

Web <http://www.musikwissenschaft.uni-mainz.de>

### Forschungsinteressen

- Georg Friedrich Händel, Antonio Vivaldi
- Musikermigration in der Frühen Neuzeit
- Musik und Aristokratie im 17. und 18. Jahrhundert
- Strategien der höfischen Musikfinanzierung (16.-20. Jahrhundert)

Torsten Roeder

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

TELOTA - The Electronic Life of the Academy

Jägerstraße 22/23

10117 Berlin

Tel +49 / (0)30 / 20370-264

Mail [roeder@bbaw.de](mailto:roeder@bbaw.de)

Web <http://pdr.bbaw.de>

### Forschungsinteressen

- Musikwissenschaft
- Italienische Literatur und Linguistik
- Digital Humanities